

## «Eine eidgenössische Lehrschmiede...»

M. Becker, Aarau

### Zusammenfassung

1890 erging an die damalige Tierarzneischule in Zürich der Auftrag, eine «Eidgenössische Lehrschmiede» auf ihrem Areal zu erstellen. Mit diesem Gebäude wollte man nicht nur neue Räumlichkeiten gewinnen, sondern auch zugleich einen repräsentativen Bau erstellen. Um den vorgesehenen Bauplatz maximal auszunützen, wurde der Bau bis an die Mauer des Sihlkanals geplant. Das Stadtbauamt von Zürich beharrte jedoch auf dem gesetzlichen Bauabstand von drei Metern. Das Tauziehen um diese Baugrenze, die Erhebung zur Fakultät 1901 und die prekären Verhältnisse in der Anatomie verzögerten die Erstellung. Die gravierenden Veränderungen im privaten wie im öffentlichen Verkehr reduzierten die Bedeutung einer Lehrschmiede derart, dass man schliesslich zugunsten anderer Projekte auf diesen Bau verzichtete. Der Erste Weltkrieg machte dann sowieso alle Bauabsichten zunichte.

Schlüsselwörter: Projekt, Lehrschmiede

### A Federal School of Black Smiths

In 1890 the former Veterinary School of Zurich received the order to build a «Eidgenössische Lehrschmiede» (Federal School for Black Smiths) on its campus. It was the intention not only to get more space but simultaneously to build a representative edifice. To make the most of the site the building was to be placed immediately at the wall of the channel of the river Sihl. But this was against the urban regulations of the city of Zurich. During the negotiations with the Council of Zurich the Veterinary School was elevated to a faculty of the university in 1901. All the emphasis now was laid on the changeover to the university and additionally the matter „smithy“ was delayed because of the need of a larger building of the institute for anatomy. Finally the huge changes in the private and public transport by trains and motor car reduced the importance of a school for black smiths. However the importance of other projects gained like the enlargement of the stables. The beginning of the First World War burried all plans of a school for black smiths.

Keywords: project, school for black smiths

### Vorgeschichte

Zschokke lehnte zwar im Jahre 1882 das Angebot zur Übernahme der Stelle des Oberpferdarztes ab, blieb jedoch stets dem Militär eng verbunden. Es ist deshalb naheliegend, dass er im Militärveterinärwesen ein gewichtiges Wort mitzureden hatte. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Anregung des Eidgenössischen Militärdepartements, eine eidgenössische Lehrschmiede einzurichten, an die Tierarzneischule in Zürich ging. Am 20. November 1890 wurde ein Gutachten der Aufsichtskommission, betreffend der *Anordnung und Einrichtung einer grösseren Bedürfnissen entsprechenden Lehrschmidte* der Lehrerschaft der Tierarzneischule überreicht. Fast ein Jahr später, nämlich an ihrer Sitzung am 14. November 1891 berät diese, welchen Stellenwert eine Lehrschmiede gegenüber den übrigen Raumbedürfnissen habe und wo sie genau platziert werden solle. Am 31. Juli des gleichen Jahres war nämlich beschlossen worden, dass *«die ganze Umbauung der Anstalt ins Auge zu fassen sei»*.

Vier Wochen später war man jedoch zur Ansicht gelangt, dass die Lehrschmiede den anderen Bauvorhaben gegenüber der Vorzug zu geben sei.

Dazu muss man sich Folgendes ins Gedächtnis rufen: Der Standort zwischen der Sihl und dem Kanal wurde der Tierarzneischule 1834 zugewiesen, nachdem das kantonale Scharfrichter- und Wasenmeisteramt aufgehoben worden war. Noch im gleichen Jahr wurde das «Scharfrichterhaus» erweitert und der Schuppen entlang dem Kanal der Anatomie samt ihren Adnexen zugewiesen. 1846 wurde ein Stall für Pferde entlang der Sihlstrasse gebaut und 1850 endlich ein Bretterboden im Anatomiehörsaal verlegt. 1859 schliesslich erstand ein zweites Stallgebäude, in westöstlicher Richtung verlaufend. In ihm waren die Schmiede, der «Operirraum mit Loheboden», die Hundestallungen mit der dazu gehörigen Küche und einige Boxen untergebracht; darüber befand sich der Heuboden.

1876 musste man die Anatomie aufstocken, was die längst fällige Raumerweiterung brachte. Freilich erfolgten immer wieder diverse Umbauten und Umnutzungen, aber die Gebäulichkeiten waren reine Nutzbauten, ohne jeden Schmuck oder von ansprechender Architektonik. Betrachtet man den ersten Entwurf Zchokkes, so wird sofort klar, dass hier ein für die Schule repräsentativer Bau vorgesehen war (Abb. 1).

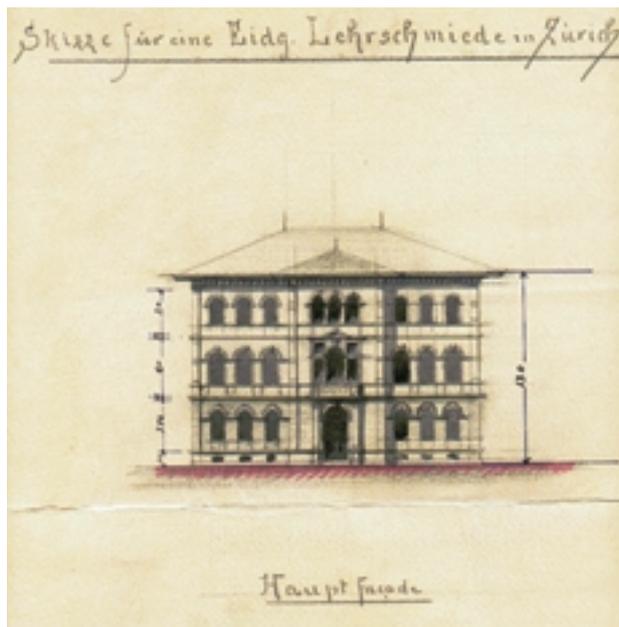


Abbildung 1: Ansicht des Lehrschiemegebäudes von Süden her. Es dürfte sich hier um den allerersten Entwurf handeln, lautet doch die Überschrift «Skizze für eine Eidg. Lehrschieme in Zürich».

## Planungsverfahren

So wurden zunächst mehrere Planskizzen angefertigt, die nach einer Studienreise Zschokkes zusammen mit dem Bauinspektor des Kantons definitiv zu Plänen ausgestaltet werden sollten. Diese Reise diente der Besichtigung und dem Studium unter anderem der Lehrschiemen der Tierarzneischule Dresdens und Berlins und brachte wesentliche Erkenntnisse, so zum Beispiel, dass der Schmieдераum 5 m hoch sein sollte, weil sonst «unerträgliche Temperaturen herrschten, ganz abgesehen von der Belästigung durch den durch den Wind niedergedrückten Rauch». Statt den 10–12 Einzelgebläsen sollte ein Zentralgebläse im Keller installiert werden, was nicht nur den Vorteil der Kostenersparnis hätte, sondern auch noch als Ventilation für den Schmieдераum dienen könnte. Besondere Aufmerksamkeit sei der Isolation gegenüber dem im 1. Stock gelegenen Hörsaal zu schenken, «da das Schmieдеgeräusch in Häusern sehr penetrant ist und ... in Dresden im Hörsaal, der im 1. Stock liegt, recht störend wirkte.» Auch ein kleiner Wasch- und Badraum für die Schmieде habe eingeleuchtet! Um vom Bund die entsprechenden Sub-

ventionen zu bekommen, forderte die Erziehungsdirektion einen «Entwurf eines Lehrplans betr. den Unterricht in der Lehrschieme» an. Im November 1892 lag dieser dann schliesslich mit den bereinigten Plänen bei der Direktion öffentlicher Bauten. Und der Kantonsrat bewilligte dafür Fr. 100000.– als erste Rate für diesen Neubau.

## Die Frage der Baugrenze

Im Juli 1893 bezieht die Lehrerschaft die Kantonale Baudirektion der Untätigkeit; dieser Vorwurf ist insofern nicht gerechtfertigt, als in der Zwischenzeit langwierige Verhandlungen mit der Stadt über die Baulinie stattfanden, denn die Schmieде sollte ganz an den Sihlkanal heran gebaut werden (Abb. 2). Die Stadt bestand aber auf einem entsprechenden Bauabstand und so musste das Projekt – inzwischen waren fast 2 Jahre vergangen – im Mai 1895 wieder aufgenommen werden. Zwar war das Lehrschiemegebäude primär mit einer Erweiterung der Stallungen verknüpft worden, inzwischen jedoch wurden die Missstände in der Anatomie so evident, dass im Bericht zum Wintersemester 1895/96 folgende Passage aufhorchen lässt: «Wohl macht sich das Bedürfnis der Erweiterung des Anatomiegebäudes zum Zwecke der Gewinnung eines größeren anatomischen Praeparationsaales und eines bakteriologischen Laboratoriums mehr und mehr geltend, allein mit Hinsicht auf die bevorstehende Lehrschiemebaute, begnügte man sich vorläufig mit dem bloßen

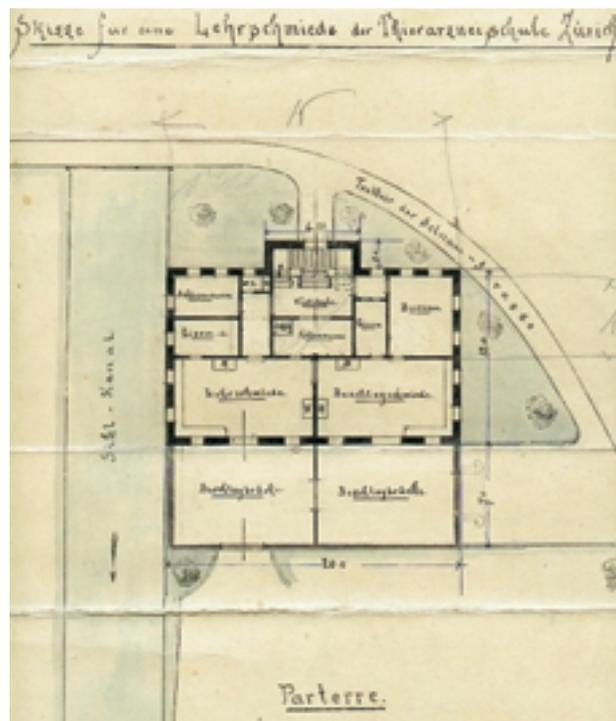


Abbildung 2: Grundriss und Lageplan der Lehrschieme. Man beachte die Baugrenze zum Kanal und zur Strasse hin. In der Überschrift fehlt bereits der Hinweis auf eine «eidgenössische» Lehrschieme.

*Studium dieser Frage.*» Denn nach wie vor war man der Ansicht, dass die Stadt bezüglich der Baugrenze nachgiebig sei und einem Baubeginn nichts mehr im Wege stünde.

Eine längere Erkrankung des verantwortlichen Hochbauamts verzogerte scheinbar die Ausführung des Vorhabens. Im August 1897 bekräftigte die Lehrerschaft gegenüber der Aufsichtskommission, dass «es zweckmässig sei erst die Lehrschmiede und die Stallungen zu bauen und hernach die Bedürfnisse des Thierspitals abzuwarten» (Abb. 3).

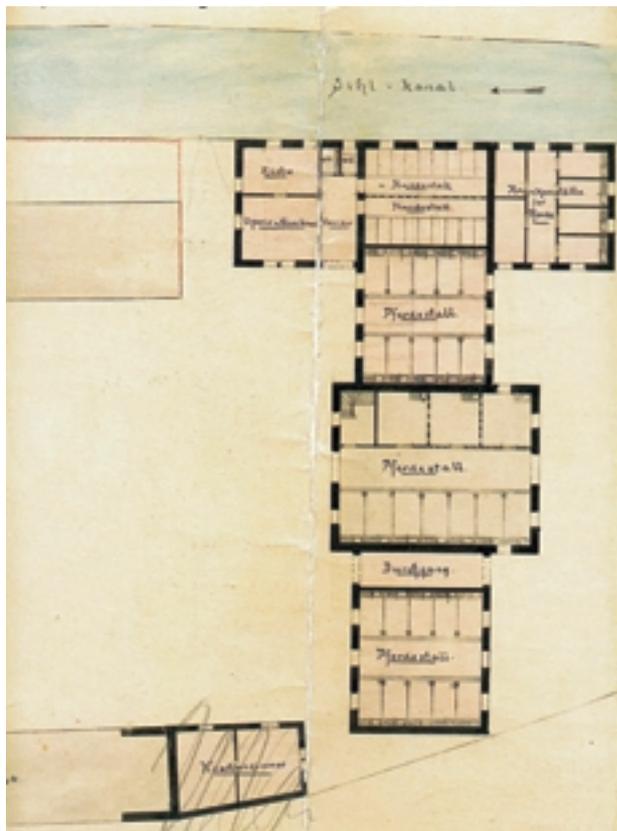


Abbildung 3: Grundriss und Lageplan zur Erweiterung der Stallgebäude. In dieser Skizze geht es um die Erweiterung für einen Hundestall mit Futterküche, wobei wiederum versucht wurde, durch Heranbauen an die Kanalgrenze Platz zu gewinnen.

## Die Tierarzneischule wird zur Fakultät erhoben

Im Juli 1897 teilte das Hochbauamt plötzlich mit, dass die Pläne der Lehrschmiede umgearbeitet werden müssten, weil das Projekt gegenüber der Strassenbreite zu hoch sei! So wurde im Semesterbericht zum Sommer 1898 festgehalten, dass durch die Regulierung der Selnaustrasse wegen des Baus der Stauffacherbrücke das Thierspitalareal «stark angeschnitten» werde und «soll die Klinik nicht ganz verkümmern so wird ein Neubau unausweichlich.» In dieser Planungsphase wurde das Gesetz betreffend die Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule vom Zürcher Volk angenommen und die Tierarzneischule zur Fakultät erhoben (2. Juni

1901, mit Lehrbeginn im Frühjahr zum Sommersemester 1902). Die Prioritäten verschoben sich nun zwangsläufig zugunsten der Umstrukturierung. Im Januar 1902 schloss die Erziehungsdirektion einen Vertrag mit dem Hufschmiedemeister Hug, der die Benützung der bestehenden Lokalität und seine Funktion regelte. Zwar waren die Pläne für eine Lehrschmiede noch nicht vergessen, aber die Erweiterung des Anatomiegebäudes wurde insofern immer dringlicher, als im März des Jahres 1906 mit Prof. Zietschmann ein renommierter Anatom nach Zürich berufen wurde.

Ein Postulat des Kantonsrates (21. Januar 1907) forderte für die Schmiede den Regiebetrieb, was zum Anlass genommen wurde, die Lehrschmiede und den längst fälligen Ausbau der Anatomie mit einander zu verknüpfen (Fakultätssitzung vom 11. April 1907). Im Oktober des gleichen Jahres ist der diesbezügliche Ausführungsbericht fertig. In der Folge wechselt das Projekt zwischen der Fakultät, der Aufsichtskommission und der Erziehungsdirektion hin und her: Es steht die Dringlichkeit, die Dimension des Projekts und erneut die Baugrenze zur Debatte, indem die Erziehungsdirektion gebeten wurde, mit der Stadt den über eine «Abtretung des städtischen Landstreifens am Sihlkanal gegenüber dem Staat» zu verhandeln.

## Die Priorität des Anatomiegebäudes

Im Oktober 1908 wurde offen ausgesprochen, dass die Verhältnisse unhaltbar seien. Herr Prof. Zietschmann reichte deshalb ein separates Gesuch ein, in dem er um rasche «Verbesserung der räumlich und sanitärisch bedenklichen Einrichtungen der Veterinär-Anatomie» bat, nicht ohne den Fingerzeig nach Bern, «das die ungleich besseren Einrichtungen» aufweise. Darauf reagierte die Erziehungsdirektion sehr schnell und verlangte um die Ausarbeitung einer separaten Vorlage. Bereits im Dezember des Jahres 1909 lagen diese Pläne mit Kostenvoranschlag bei der Erziehungsdirektion vor. Am 3. März 1910 beschloss der Kantonsrat die Bau-summe von Fr. 197 000.– mit dem Hinweis, dass «die Baute bis zum 15. Oktober 1910 bezugsfähig sein sollte», und «ersuchen wir Sie, die nötigen Anordnungen gefälligst beförderlich zu treffen, damit mit dem Umbau so rasch als möglich begonnen werden kann» (Abb. 4). Die immer noch nicht bereinigte Frage der Baugrenze für die Lehrschmiede und die rasche Bewilligung des Umbaus der Anatomie mit der nötigen Bereitstellung des Baukredits veranlasste einige Fakultätsmitglieder zur Diskussion, ob denn die Lehrschmiede überhaupt noch eine Chance zur Realisierung hätte oder ob man sie nicht gänzlich fallen lassen solle (Fakultätssitzung vom 19. April 1910). Ein engagierter Schmied, der die Bedürfnisse des Thierspitals befriedigte, würde der

Situation vollauf gerecht werden. Die Professoren Bürgi und Zschokke wurden beauftragt, einen entsprechenden Entwurf auszuarbeiten, der die neue Situation berücksichtigen sollte.



Abbildung 4: Ansicht der Tierarzneischule Zürich vor dem Umbau der Anatomie (von Westen her, also der Sihlseite her gesehen). Links das «Scharfrichterhaus», in der Mitte der Pferdestall und rechts davon das «Tierspital», von Bäumen verdeckt das Anatomiegebäude.

### «Die Schmiedeangelegenheit»

Offensichtlich fanden die von der «Kommission Bürgi und Zschokke» ausgearbeiteten Vorschläge nicht die Zustimmung der übrigen Fakultätsmitglieder, weshalb man beschloss, bezüglich wichtiger prinzipieller Fragen Herrn Prof. Ehrhardt in die Kommission zu wählen. Dieser hatte schon einmal für die völlige Aufhebung der Lehrschmiede plädiert. Der dafür geforderte Ausbau der bestehenden Schmiede passte der Fakultät aber ebenso wenig ins Konzept, denn auch dieser «wirke sich störend für das Gesamtprogramm der Bebauung des Areals aus» (Fakultätssitzung vom 20. Oktober 1911). Acht Monate später kam die Baukommission, wie sie sich nun nannte, zum Schluss: «Von einem Ausbau der (bestehenden) Schmiede soll Abstand genommen werden. Es soll ein allgemeiner Plan des Ausbaues der vet.-med. Anstalten ausgearbeitet werden. Vor allem ist notwendig ein Neubau für Verwaltung, zu Lehrzwecken & für Fakultätsbedürfnisse.» Kein Wort fiel zum Projekt Lehrschmiede als mögliche Alternative der bestehenden, allem Anschein nach hatte man inzwischen alle diesbezüglichen Pläne zu Grabe getragen. Am 9. November 1912 war dann in Anwesenheit von Regierungsvertretern, des gesamten Lehrkörpers und der Studenten(-verbindungen) die feierliche Einweihung des Anatomie Neubaus, der sich doch länger hinzog, als es geplant war (Abb. 5). Die Sorgen der Fakultät konzentrierten sich immer mehr um ein Lehrgebäude, um ein Gebäude für Versuchstiere, um die Erweiterung der Ställe und um die immer dringenderen Räumlichkeiten für die Assistenten, Dozenten und die Verwaltung. Nachdem die Erziehungsdirektion zugesichert hatte, dass ein Ausbau der Fakultät etappenweise möglich sei, wurden umfangreiche Planungen zur Behebung dieser Missstände aufge-



Abbildung 5: Das Anatomiegebäude, wie es sich nach dem Umbau von 1912 präsentierte. Durch die beiden den Mittelbau überragenden Flügel wurde es zum markantesten Gebäude der Fakultät. Im linken Bildrand die Südfront des «Hauptgebäude» (ehemaliges Scharfrichterhaus), rechte untere Ecke Dach des Pferdestalls und rechts oben Operationssaal und spätere Kleintierklinik (Aufnahme von 1953)

nommen. In dem geplanten Lehrgebäude war dann doch der Ausbau der bestehenden Schmiede mit einer Beschlagsfläche von 30 m<sup>2</sup> mit einem Eisen- und Kohlenraum von 24 m<sup>2</sup> vorgesehen (Fakultätssitzung vom 8. Januar 1913). Jedoch auch diese (Schmiede-) Pläne blieben reines Papierwerk: Der Beginn der ersten Weltkriegs im Jahre 1914 zerschlug alle Hoffnungen auf einen weiteren Aus- bzw. Umbau mit absehbarem Baubeginn.

### Diskussion

Die Gebäude der Tierarzneischule stammten zum Beginn der Planung einer «Eidgenössischen Lehrschmiede», also der zweiten Hälfte der 80er Jahre, alle aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und waren durch Umbau und Erweiterungen jeweils den Bedürfnissen angepasst worden. Von der Architektonik her waren es einfache, um nicht zu sagen biedere Gebäude, die mehrfach umgebaut wurden, damit sie den aktuellen Bedürfnissen gerecht wurden. Keines der Gebäude war repräsentativ für eine Fachhochschule. Wenn man nun die verschiedenen Entwürfe betrachtet, entsteht spontan der Eindruck, dass hier ein Bau geplant wurde, der zugleich als «Aushängeschild» der Tierarzneischule dienen sollte (Abb. 6). Seine Ausmasse und Position waren so konzipiert, dass sie, von der Südseite her betrachtet, das Anatomiegebäude und das biedere «Scharfrichterhaus» verdeckten. All dies bedingte aber auch ein Heranbauen bis an die Kanalmauer, was von der Stadt nicht genehmigt wurde. Ebenso erging es anderen Bauten, wie der Erweiterung des Pferde- und des Hundestalles, dem eine Futterküche angegliedert werden sollte (Fakultätssitzung vom 26. Juli 1895). Das «Feilschen» um die Baugrenze zog sich um Jahre hin und war zu einer

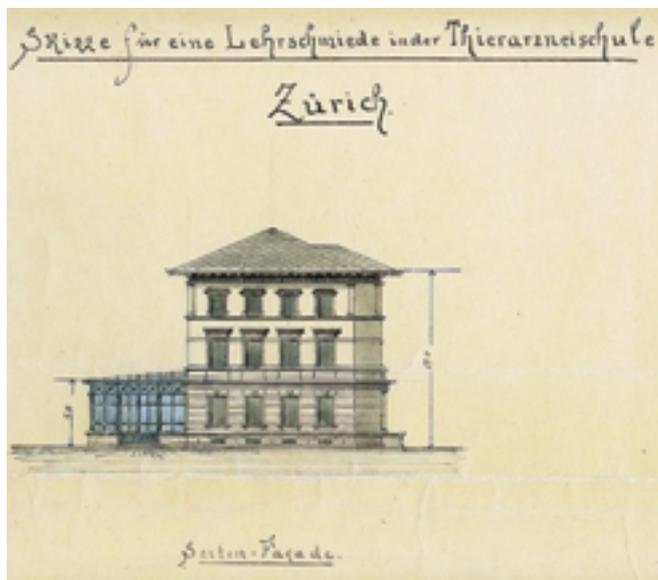


Abbildung 6: Ansicht des Lehrschiemegebäudes von Westen. Es handelt sich um einen überarbeiteten Plan (vergleiche die Fenster in Abb. 1). Im gläsernen Anbau war die 5 m hohe Beschlagsbrücke vorgesehen.

Kraftprobe zwischen der (kantonalen) Tierarzneischule und der städtischen Baugenehmigungsbehörde geworden. In dieser Frage blieb die Stadt jedoch stets unnachgiebig. Insofern nämlich wollte der Stadtrat vermutlich damals schon das Tierspital mit seinen Immissionen nicht mitten in der Stadt haben, was gut 20 Jahre später sogar offen ausgesprochen wurde (Sitzungsprotokoll Nr. 1376 des Stadtrats von Zürich vom 27. Juni 1936).

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine Zeit Epoche machender Veränderungen: Die Erfindung der Dampfmaschine, des Explosionsmotors und die Entdeckung der Elektrizität als Energiequelle veränderte das öffentliche und private Leben grundlegend. Die Bedeutung des Pferdes im Transportwesen nahm rapide ab. Bereits 1847 verkehrte zwischen Zürich

und Baden die erste Eisenbahn der Schweiz, die «Spanisch Brötlibahn». Zwischen 1855 und 1864 wurden Eisenbahnlinien zwischen Zürich und Winterthur, Zürich und Luzern sowie zwischen Olten und Basel gebaut. 1872 wurde die Eisenbahn in der Schweiz eine Sache des Bundes. 1882 wurde die Gotthardlinie eröffnet. Im gleichen Jahr nahm die «Zürcher Strassenbahn AG» mit dem sog Rösslitram den Strassenbahnbetrieb auf, mit 44 Haltestellen auf einem 8.7 km langen Netz. Zwölf Jahre später, 1894, fuhr die erste elektrische Strassenbahn zwischen Bellevue und Burgwies. Bereits 1906 war das Strassenbahnnetz so dicht, dass eine Liniennummerierung eingeführt werden musste. 1878 konstruiert der Zürcher Albert Schmidt ein mit Dampfkraft angetriebenes Automobil und fuhr damit in 15 Tagen an die Weltausstellung nach Paris. 1896 begann Adolph Saurer Autos zu bauen, zunächst Personenwagen, ab 1903 auch Lastwagen. Fischer in Zürich brachte 1905 mit dem «Turicum» einen schnittigen Personenwagen auf den Markt. Zwei gut erhaltene und gepflegte Modelle sind heute noch in der Fondation Gianadda in Martigny zu besichtigen.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um aufzuzeigen, dass sich das Transportwesen grundlegend geändert hatte. Die Verlagerung des Transports von Personen und Gütern auf die Eisenbahn und das Automobil verdrängte das Pferd. Eine Lehrschieme dieser Dimension wäre sicherlich eine Fehlinvestition gewesen, insbesondere deswegen auch, weil sich der Mangel an Lehr-, Klinik- und Stallgebäuden in unerträglichem Masse bemerkbar machte. Als man sich schliesslich durchgerungen hatte, die evidenten Raumprobleme durch eine umfassende Planung anzugehen, ahnte niemand in der Fakultät, dass ein schicksalshafter Krieg für Jahrzehnte eine auch nur teilweise Realisierung verhindern könnte, der Erste Weltkrieg mit seinen Folgen.

## Literatur

Fakultätsprotokolle der Jahre 1892–1913.

Zschokke E.: Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt in Zürich 1820–1920. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1920, 62: 127–161.

Bürgi O.: Nachruf auf Prof. Dr. Erwin Zschokke. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1929, 71: 335–340.

Schwendimann F.: Die Kantonale Lehrschieme zu Bern in der Schweiz. Der Hufschmied 1912, 30: 1–5.

Sitzungsprotokolle des Stadtrats von Zürich: Nr. 1376 vom 27. Juni 1936, Stadtarchiv Zürich.

## Korrespondenzadresse

PD Dr. Max Becker, Signalstrasse 24, CH-5001 Aarau

Manuskripteingang: 25. Oktober 2004

Angenommen: 2. November 2004